

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

was ist Kirchenmusik? Verkündigung? Mittel zum Zweck? Verantwortlich für höhere Gottesdienstbesucherzahlen? Oder geht es durch sie und mit ihr und in ihr um die Erfahrbarkeit, um die Erfahrbarkeit des Transzendenten?

Diesen zentralen Fragen widmet sich unser Autor Markus Uhl, eng verknüpft mit dem Spannungsfeld des Sich-Einbringens außerkirchlicher musikalischer Gruppen in den Gottesdienst und der damit verbundenen Beweggründe seitens der Kirche. Wie wird ein Gottesdienst, in dem jeder und jede „mitspielen“ kann, wahrgenommen – von den Hochverbundenen, von den Gelegenheitsbesuchern und -besucherinnen, von den Suchenden? Ansprechend und einladend? Anbiedernd und peinlich? Wirkt und ist das vornehmlich integrativ oder anthropozentrisch? Und was die Musik selbst betrifft: Geht es um Qualität oder reicht die pure Beteiligung? Anything goes?

Das Fundament der Vielfalt ist die Einzigartigkeit, konstatiert der österreichische Dichter Ernst Ferstl. Neben der Trinität von Chor, Orgel und Posaunenchor findet sich unter dem Dach der Kirche eine einzigartige Landschaft ebenso einzigartiger musikalischer Gruppen: Ensembles mit klaren, teilweise strikten Anforderungen an die musikalische Vorbildung der Mitglieder stehen offenen Sing- und Instrumentalkreisen gleichberechtigt gegenüber. Denn die Grundwerte der Gruppen sind identisch: Innovation, Integration, Improvisation. Und sei es organisatorisch. Freude, Farbigeit, Bindung.

Instrumentalisten jeglichen Leistungsvermögens werden durch die Musik im kirchlichen Kontext Teil einer göttlichen Strahlkraft, die unmittelbar auf sie als Ausführende zurückwirkt und sie weit über sich hinauswachsen lässt, selbst dann – vage, unfasslich –, wenn sie sich der spirituellen Dimension ihres Tuns nicht bewusst sind. Nicht zuletzt das ist die Aufgabe von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern: den Musizierenden die Augen zu öffnen für Schönheit und Bedeutung der Liturgie und ihr Rollenverständnis als „Konzelebranten“ zu wecken und zu weiten.

Viel Freude beim Lesen – und Inspiration! – wünscht Ihnen herzlichst

Ihre

ANJA LISKE-MORITZ



Anja Liske-Moritz (* 1976): nach dem Abitur zunächst vier Semester Jurastudium in Jena und Passau, dort Wechsel zu Orgel und Orgelbau. Nach zehnmonatiger Weltreise Konzertfach-Orgel-Studium an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien, Abschluss mit dem 2. Konzertexamen, parallel Tätigkeit im Orgelbau (Intonation) bei der Firma Hradetzky, in Österreich, den USA und Italien, nach dem Studium Orgelbaulehre bei W. Sauer Orgelbau GmbH Frankfurt (Oder), anschließend Studium der Kirchenmusik (A) an der EHK in Halle, seit 2008 Kantorin in Seelow, ab 2011 Kreiskantorin des ev. Kirchenkreises Oderbruch, seit 2014 Kreiskantorin des ev. Kirchenkreises Oderland – Spree. Stellvertretende Leiterin des kirchenmusikalischen Ausbildungszentrums der Ev. Kirche von Berlin – Brandenburg – schlesische Oberlausitz in Dahme/Mark, stellvertretendes Mitglied im Kuratorium für Kirchenmusik der EKBO.

Titelbild: Kirchenkonzert der Mu-sikkapelle Tengling in der Kirche „Maria Burg“ in Burg bei Tengling am Tachinger See in Oberbayern (Foto: Markus Danzl)